



© Gaby Weber

Die Entwicklungsbank DEG als Großgrundbesitzer:

Der Fall PAYCO (Paraguay)

2023

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung
2	Kernaussagen der Recherche
3	Überblick über PAYCO
4	Hintergrund zur Bewertung der Frage von benachbarten Gemeinden
5	Betrachtung der einzelnen Landgüter in Bezug auf benachbarte Gemeinden und Entwaldung
15	Bewertung der Recherche- Ergebnisse
16	Hintergründe Paraguay

Einführung

Dieser Bericht ist eine Zusammenfassung einer von FIAN Deutschland im Frühjahr 2023 durchgeführten Recherche mit Fokus auf umliegenden Gemeinden der Landgüter des Agrarinvestors PAYCO sowie der Entwaldung auf den Landgütern. Betrachtet wurde der Zeitraum seit der Beteiligung der DEG im Jahr 2013 bis Ende 2021.



PAYCO steht in der Kritik, Menschenrechte zu verletzen und Umweltauflagen zu missachten. Inwieweit PAYCO über diese Fälle Bescheid wusste und Maßnahmen zum Schutz von Menschenrechte und Umwelt im Rahmen seiner Projekte durchgeführt wurden stehen möglicherweise in seinen Sozialaktions- und Umweltplänen. Um diese zu bewerten und Verstöße zu identifizieren ist es notwendig zu erfahren, welche Punkte die Vereinbarung zwischen DEG und PAYGO abdeckt - und welche nicht.

Projekte, die indirekt durch den deutschen Staat, der Eigentümer der KfW ist, mitfinanziert werden, müssen menschenrechtskonform und öffentlich zugänglich sein. Anfragen auf Einsichtnahme wurden aber durch die DEG und die KfW – auch gegenüber Abgeordneten des Deutschen Bundestags – wiederholt abgelehnt. Angesichts dieser Weigerung der DEG/KfW, Informationen weiterzugeben, reichte FIAN Deutschland zusammen mit dem ECCHR zwei Klagen vor den Verwaltungsgerichten in Köln und Frankfurt gegen die DEG und die KfW ein. Im November 2022 entschied das Verwaltungsgericht Frankfurt in der Klage gegen die KfW zugunsten von FIAN, wogegen Berufung eingelegt wurde. Das Verfahren gegen die DEG ist noch anhängig.

Kernaussagen der Recherche

Die Angaben von PAYCO aus den eigenen veröffentlichten Berichten zu zwei zentralen sozio-ökonomischen Problemen, der menschenrechtlichen Auswirkung auf lokale und indigene Gemeinden sowie der Abholzung, weisen große Leerstellen auf und sind teilweise widersprüchlich zu öffentlich verfügbaren Daten.

Es wurden bei allen Farmen indigene und bäuerliche Gemeinden im Umkreis von 60km identifiziert, die in den Berichten von PAYCO keine Erwähnung finden.

Einzelne Informationen wie zur indigenen Gemeinde La Patria und den Indigenen Gemeinden auf der Farm Golondrina zeigen, dass Verstöße gegen die Rechte Indigener Gruppen Realität sind.

Daten zur Rodung des Urwaldes sind widersprüchlich und lückenhaft. Die Rechercheergebnisse zeigen jedoch, dass PAYCO selbst mehrere Tausend Hektar Wald gerodet hat sowie sich Landgüter angeeignet hat die wenige Jahre zuvor teilweise fast vollständig gerodet wurden (Tembiaporenda).

Viele PAYCO-Farmen liegen in hoch-sensiblen Öko-Gebieten, wie dem Chaco-Trockenwald oder im Fall von Cambuchi einem Feuchtgebiet, von dem das ökologische Gleichgewicht der Region abhängt. Die Risiken eines Eingriffs in diese Ökogegebiete werden in den PAYCO-Berichten nicht erläutert.

Insgesamt haben die Nachhaltigkeitsberichte einen anekdotenhaften Charakter was Biodiversität betrifft. So wurde im Nachhaltigkeitsbericht 2016 nichts über die ökologischen Auswirkungen (Biodiversität) der Farmen María Auxiliadora und Tembiaporenda im Chaco berichtet.

Überblick über PAYCO

Das Unternehmen PAYCO in Paraguay ist eines der größten Landbesitzer in Paraguay und Tochter der Holdinggesellschaft PAYCO S.A. in Luxemburg. Die Deutsche Entwicklungsbank DEG ist seit 2013 durch ihre Investition von 25 Millionen Euro Miteigentümerin von PAYCO S.A. und hält ca. 15% der Unternehmensanteile. Formuliertes Ziel der Finanzierung war auch der weitere Aufkauf von Landgüter – laut DEG Pressemitteilung 5.000 Hektar zur „nachhaltigen Holzwirtschaft“ und „Nahrungsmittelproduktion“[1].

Die Aktivitäten von PAYCO sind Landwirtschaft (Anbau von Soja, Reis und Baumwolle), Viehzucht und Forstwirtschaft (Eukalyptus). Im Jahr 2017 bewirtschaftete PAYCO insgesamt 144.000 Hektar Land, den höchsten Wert der untersuchten Jahre. 2021 betrieb PAYCO 130.397 Hektar Land, aufgeteilt auf verschiedene eigenen oder gepachtete Landgüter.

Während des untersuchten Zeitraums (2013-2021) waren 6 Landgüter konstant in Besitz von PAYCO Carandayty (Chaco), Timboty (Chaco), Lomas, Golondrina, Cambuchi, La Matilde (Ostregion). Zusätzlich hat PAYCO zwischen 2013 und 2021 13 weitere Landgüter bewirtschaftet. Drei davon (María Auxiliadora, Santa Rosa und Tembiaporenda) befinden sich im Chaco und waren für die Viehzucht bestimmt. Die Zahl der gepachteten Landgüter stieg von 4 auf 12, die zumeist für forstwirtschaftliche Aktivitäten genutzt wurden. Zehn dieser Plantagen wurden zwischen 2020 und 2021 an die Unternehmen Forestal San Pedro und Forestal Apepú verkauft, die sich zu 100 % im Besitz des Arbaro Fonds befinden, welcher auch in Luxemburg sitzt, gleichfalls von der DEG finanziert wird und wie die Baumplantagen von PAYCO vom Freiburger Unternehmen UNIQUE gemanagt wird.[2] Im Jahr 2021 verfügte das Unternehmen nur noch über 2 gepachtete Betriebe, namentlich Guyra Campana und Quinto Potrero (Ostregion).

[1] https://www.deginvest.de/Newsroom/News/Pressemitteilungen-Details_19521.html

[2] <https://www.arbaro-advisors.com/news-press-old-page/article/arbaro-announces-usd-110-million-closing/>

Hintergrund zur Bewertung der Frage von benachbarten Gemeinden

Im Nachhaltigkeitsbericht 2020 betont PAYCO die positive Beziehung zu benachbarten Gemeinden im „Einflussbereich der betrieblichen Aktivitäten“, wobei diese als lokale Gemeinden bzw. „Bevölkerung in einem Umkreis von 60 km“ der Landgüter definiert werden. Dies hat neben möglichen konkreten negativen Auswirkungen für indigene Gemeinden auch rechtliche Relevanz, da ihnen neben internationalem Recht (UNDRIP Art. 26.1) auch die Verfassung Paraguays umfassende Landnutzungsrechte zusichert (Art. 63;64 & 66). Hier zeigt unsere Recherche jedoch, dass in den Nachhaltigkeitsberichten eine ganze Reihe von lokalen, indigenen Gemeinden, welche innerhalb dieser von PAYCO definierten 60 km leben, fehlen. Diese indigenen und bäuerlichen Gemeinschaften, mit denen es zu Konflikten kommen kann, sind auf den Karten zu den Landgütern in diesem Bericht verzeichnet.

Neben den Landkonflikten ist der Einsatz von Pestiziden – oft über Flugzeuge ausgebracht – ein weiteres Problem, insbesondere bei Soja- und Reismonokulturen, die nicht nur den Boden und das Wasser, sondern auch die umliegenden Gemeinden schädigen. Auch der Zugang zu Wasser kann beeinträchtigt sein, vor allem bei Reisplantagen, für die Feuchtgebiete trockengelegt oder Flussläufe verändert wurden.

Darüber hinaus zeigen die Untersuchungen zu Landnutzungsänderungen der Landgüter die Entwaldung als Folge der Investitionen, insbesondere für die Anpflanzung von Eukalyptusplantagen und die Expansion der Viehzucht. Dies geht neben menschenrechtlichen auch mit klimapolitische Auswirkungen einher. Die drei südamerikanischen Biome Amazonas, Gran Chaco und Cerrado sind von zentraler Bedeutung für das Weltklima; in allen drei Gebieten wird die Zerstörung zu einem erheblichen Teil durch internationale Finanzierungen angetrieben.[3]

[3] “on average 68% of all investigated foreign capital (18.4 out of 26.9 billion USD) to sectors associated with deforestation of the Amazon rainforest between the years 2000-2011, was transferred through tax havens”, Galaz et al (2018), Tax havens and global environmental degradation/

Betrachtung der einzelnen Landgüter in Bezug auf benachbarte Gemeinden und Entwaldung

Landgüter im Chaco

Carandayty

(Fläche von 12.732 Hektar; Viehzucht; bis heute im Besitz von PAYCO): Laut PAYCO gibt es keine benachbarte Indigene oder bäuerliche Gemeinde in Carandayty. Allerdings wurden 3 Indigene Gemeinden der Yshir Bevölkerung identifiziert: „Buena Vista“, „Virgen Santísima“ und „La Abundancia“. Obwohl keine Informationen über Konflikte mit diesen Gemeinden identifiziert wurden, bestehen nachweislich Landkonflikte in der Region. Vermehrt wurden nicht-Indigene durch die Ankunft von überwiegend ausländischen Unternehmen von ihren traditionellen Land geräumt.[4] Carandayty liegt zudem potenziell im Einzugsgebiet des traditionellen Territoriums der Totobiegosode Ayoreo[5] und die Anwesenheit von Ayoreo-Gruppen in freiwilliger Isolation kann nicht ausgeschlossen werden. Gemäß PAYCOs Umweltverträglichkeitsprüfung von 2016 wurde die Genehmigung zur Abholzung von 625 Hektar Wald erteilt.



Karte 1: Landgut Carandayty und umliegende Gemeinden

[4] <https://www.ultimahora.com/violento-desalojo-se-produjo-puerto-guarani-n876900>

[5] Im Jahr 2001 erkannte die paraguayische Regierung ein 550.000 Hektar großes Gebiet in der Provinz Alto Paraguay offiziell als „Natur- und Kulturerbe der Ayoreo Totobiegosode (PNCAT)“ an. Bis heute haben die Behörden jedoch nur einige zehntausend Hektar Land an die Ayoreo übertragen.

Santa Rosa

(Fläche von etwa 10.000 Hektar^[6]; Viehzucht; bis einschl. 2016 im Besitz von PAYCO) Das Unternehmen erwähnt in seinen Berichten keine benachbarten Gemeinden. Dabei liegt die Farm in der Nähe von La Patria, einer indigenen Gemeinschaft des Angaité-Volkes. Damit gelten dieselben Einschätzungen, wie sie Fall der Timboty-Farm erläutert wurden. In den Unternehmensberichten finden sich zudem keine Informationen über die Rodung von etwa 1.000 Hektar Primärwald zwischen 2013 und 2015 auf der bis 2016 in Besitz von PAYCO befindlichen Farm. Eine Feldforschung aus den Jahren 2015-2016 liefert qualitative Daten über die Auswirkungen der Entwaldung auf die Bevölkerung von La Patria und die sich daraus ergebenden Verstöße gegen die in Artikel 26 des UNDRIP und 15 der ILO Konvention 169 verankerte Rechte auf Land und natürlichen Ressourcen der Indigenen Völker. Es wird berichtet, wie um 2013 ein Gebiet abgeholzt wurde, das für die Jagd und die Honiggewinnung in Santa Rosa genutzt wurde. Auch der Verlust von Zugang zu Nutzungsräumen und der Rückgang von Tierbeständen wird erläutert



„Es wird an vielen Orten innerhalb und außerhalb von La Patria Marisca (Jagd) betrieben. Roike korapy ajénope (wir betreten Privatgrundstücke), wir gehen schnell rein und raus bei den Farmen Santa Rosa und Buena Vista. Um 2013 wurde ein Gebiet, das wir früher für die Jagd und die Honiggewinnung innerhalb von Santa Rosa, direkt südlich der Straße nach Ceibo, genutzt haben, abgeholzt.“

(Interview mit einem Mann, erwachsen, 5. Oktober 2015)

„Es gibt nicht mehr viele Tiere in La Patria, für die mariscadores (Jäger*innen) ist es sehr schwierig. Um das Jahr 2000 herum ging der Zugang zu den Estancias allmählich verloren. Der erste Käufer war Serrati, dann wurde Buena Vista verkauft... Es kursierten Gerüchte, dass Buena Vista verkauft wurde, obwohl der Wald dort nicht gerodet wurde, weil es dort viel Karanday ty (Palmengewächse) gibt. In Santa Rosa wurde in der Gegend um das Stadtzentrum viel gerodet. Früher haben wir dort viele Tajykati (Wildschweine) gejagt.“

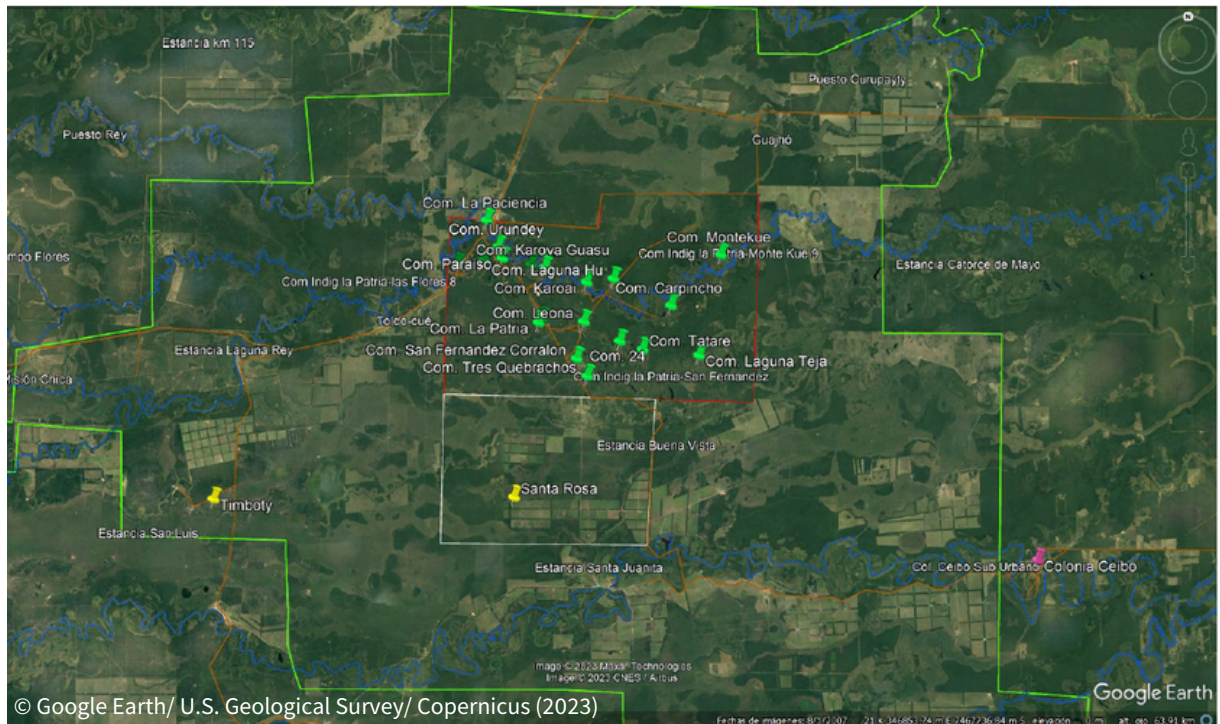
(Interview mit Mann, Erwachsener, Februar 2016)

„Wir waren mehrmals zum Jagen im Busch der Estancia Santa Rosa. Ich habe auch beim Feuer für den Rauch geholfen. Wir nahmen Säcke und Eimer mit, um Honig zu holen, den wir hier auspressen und abfüllen“

(Interview mit einem Kind, minderjährig, 23. Februar 2015)



[6] In den PAYCO Berichten findet sich keine Größenangabe zur Farm. Die Größe wurde auf Basis von Satellitenbildern berechnet.



Karte 3: Landgut Santa Rosa und umliegende Gemeinden

María Auxiliadora

(Fläche von 23.000 Hektar; Viehzucht; bis einschl. 2018 im Besitz von PAYCO). María Auxiliadora befindet sich im Bezirk Puerto Pinasco im Departement Presidente Hayes. Der Standort ist unbekannt und daher konnten weder benachbarte Gemeinden noch potenzielle sozioökologische Konflikte ermittelt werden. Auch das Unternehmen erwähnt keine Nachbargemeinden. Allerdings ist auf Basis einer groben Lokalisierung auf einer Landeskarte von PAYCO (siehe Karte 4) davon auszugehen, dass viele der bei den Landgütern Timboty und Santa Rosa identifizierten Gemeinden auch im Umkreis von 60 km dieser Farm leben. Zudem sind in der betreffenden Gegend seit 2007 umfangreiche Entwaldungen durchgeführt worden, welche möglicherweise dem Landgut zuzuordnen sind.



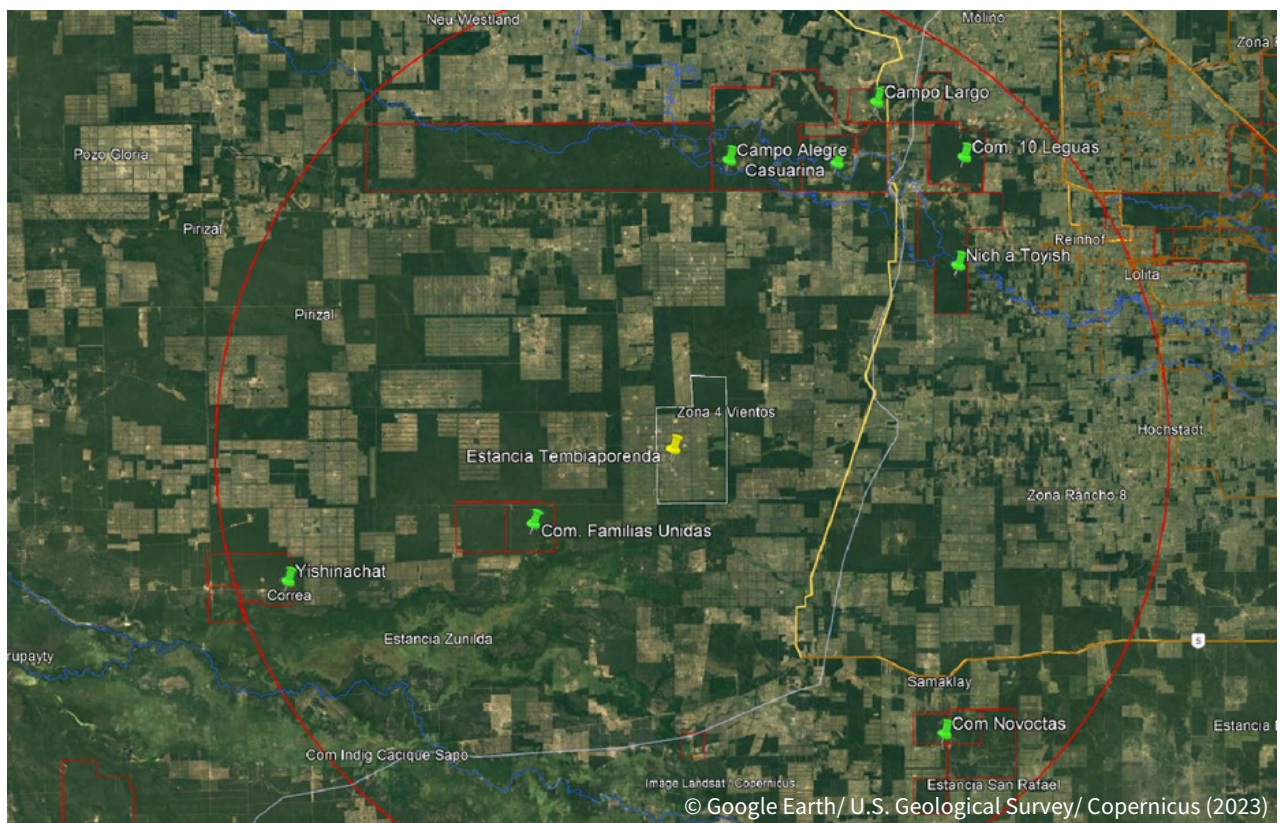
Karte 4: Screenshot der PAYCO-Webseite (2013), welcher María Auxiliadora grob lokalisiert

Tembiaporenda

(Fläche von 12.000 Hektar; Viehzucht; bis einschl. 2016 im Besitz von PAYCO).

Das Unternehmen erwähnt keine Präsenz von Nachbargemeinden. Auf der Karte 5 lassen sich jedoch 7 indigene Gemeinschaften ausmachen: 10 leguas, des Volkes der Angaité sowie Yushunachat, Campo Alegre, Casuarina, Campo Largo, Nicha a Toyisch und Novoctas des Volkes der Nivaclé.

Es konnte zwar mit Hilfe von Global Forest Watch bestätigt werden, dass es zwischen 2013 und 2021 keine Abholzung auf dem Grundstück gab. Allerdings wurden zwischen 2009 und 2010, also kurz vor dem Einstieg der DEG bei PAYCO, über 5000 Hektar Primärwald gerodet. Boquerón war im Jahr 2014 die Region mit der höchsten Entwaldungsrate[7].



Karte 5: Landgut Tembiaporenda und umliegende Gemeinden

[7] <https://www.abc.com.py/edicion-impresa/locales/san-pedro-y-boqueron-lideran-deforestacion-regional-del-pais-1280138.html>

Landgüter im Osten Paraguays

Lomas

(Fläche von 39.408 Hektar; Landwirtschaft, Viehzucht und Forstwirtschaft; bis heute im Besitz von PAYCO) In Lomas, der größten im Besitz von PAYCO befindlichen Farm, identifiziert das Unternehmen nur 2 bäuerliche benachbarte Gemeinden: „Segunda Reconstrucción“ und „Kerambu“. Beide erheben Anspruch auf Land, das ihnen im Rahmen der Agrarreform zugesprochen wurde. Bereits 2011 reichte die Gemeinde Segunda Reconstrucción einen entsprechenden Antrag bei der zuständigen Behörde ein. Nach Angaben der Gemeinde liegen rund 1.000 Hektar Land innerhalb der PAYCO-Farm. Trotz des anhängigen Verfahrens wurde nach Angaben der Gemeinde seit 2013 - seit dem Einstieg der DEG - ein Teil der Eukalyptusplantagen genau auf diesen Flächen angelegt. Der Landkonflikt findet in den Berichten des Unternehmens keine Erwähnung. Zudem sind Konflikte aufgrund des Einsatzes von Pestiziden dokumentiert. Dabei sind die Beschwerde der Gemeinden nur in PAYCOS Nachhaltigkeitsberichten von 2014 bis 2016 aufgeführt. Es ist auffällig, dass zwischen 2017 und 2021 keine weiteren Beschwerden über den Einsatz von Pestiziden erwähnt werden. Die Reaktion von PAYCO auf die Beschwerden bestand nach eigenen Angaben in einer Verbesserung der Kommunikation und einem Wechsel des ausgelagerten Sprühernehmens. Es gibt keinen Hinweis auf Maßnahmen im Zusammenhang mit den Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung und keine Informationen über die Art oder Menge der verwendeten Pestizide.

Nach FIANS Recherche wurden weitere bäuerliche Gemeinschaften in unmittelbarer Nähe des Landgutes identifiziert, die in PAYCOs Berichten nicht erwähnt wurden: Ca'acupe'i, Chamorro-cue, Redondo, Mandiju, Ramos Cue. In einer Umgebung von 60 Km wurden zudem folgende Indigene Gemeinde identifiziert: Urukuy-Las Palmas (nur 14 Km entfernt, Nord) und Cerrito (Chaco).



Karte 6: Landgut Lomas und umliegende Gemeinden



Karte 7: Overlay der Lage der Gemeinschaften Segunda Construcción und Kerambu mit den nördlichen Grenzen der Lomas Farm



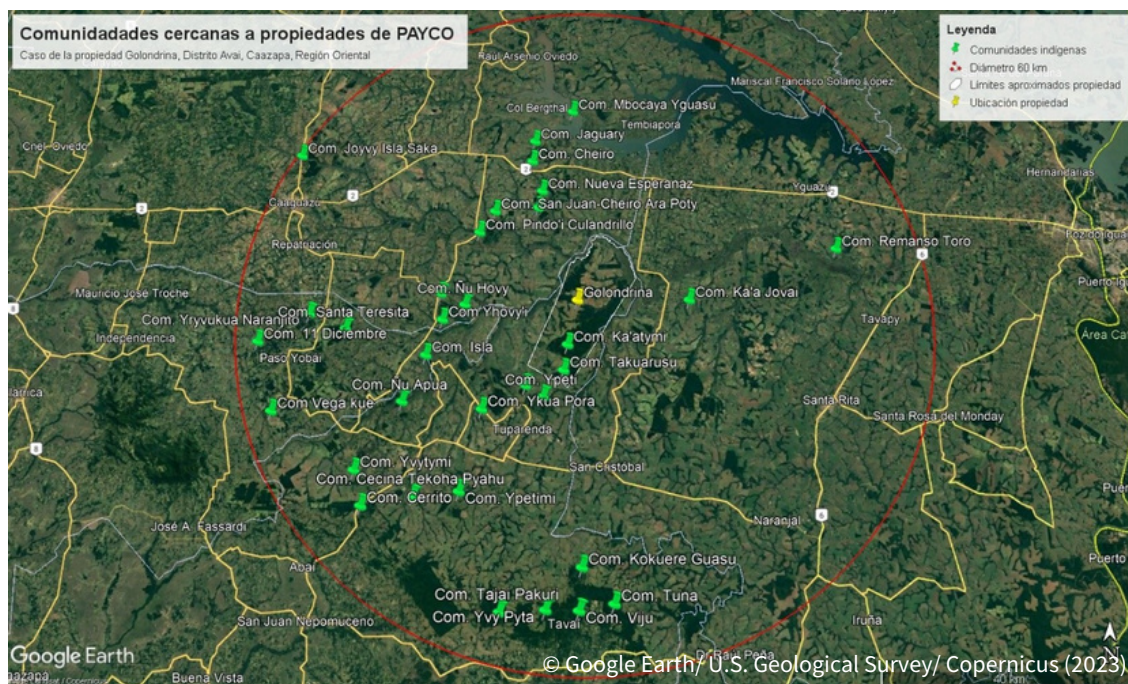
Golondrina

(23.911 Hektar; Landwirtschaft, Viehzucht und Forstwirtschaft; bis heute im Besitz von PAYCO). In Golondrina erkennt PAYCO die Existenz von nur 4 Indigenen Gemeinden an: Ruta'i y Pa'i Jha (600 Familien), Ka'atymi (45 Familien) Takuarusu (75 Familien) y Santa Teresa (80 Familien). FIAN hat jedoch noch viel mehr Gemeinden identifiziert (3 bäuerliche Gemeinden: San Francisco, Virgen de Fátima und San Isidro; sowie 31 weitere Indigene Gemeinden der Mbya Guaraní Bevölkerung[8]).

Landkonflikte mit den Gemeinden Ka'atymi und Takuarusu sind auch von PAYCO anerkannt. Beide Gemeinden befinden sich innerhalb des Landgutes und haben Anspruch auf 2.015 Hektar Land, die sie seit 2013 gerichtlich einklagen. Die mangelnde Kooperation seitens PAYCO und die Untätigkeit von INDI (Indigene Behörde), das versprochen hatte, das Land zu enteignen und der Gemeinde zur Verfügung zu stellen, haben zu einer erheblichen Verschlechterung der Situation der Familien in den Gemeinden geführt, deren Menschenrechte nicht gewährleistet sind.

Darüber hinaus haben die Gemeinden wiederholt die Auswirkungen des Versprühens von Pestiziden aus der Luft auf Sojafelder angeprangert. Die einzige Reaktion von PAYCO war die Errichtung einer natürlichen Barriere (die gegen das Sprühen aus der Luft unwirksam ist) und die "Verbesserung" des Kommunikationssystems, um die Gemeinde vor dem Ausbringen von Chemikalien zu warnen.

Auffällig ist, dass PAYCO nach 2021 eigenen Angaben „freiwillig“ dass FSC-Zertifikat[9] abgelegt hat. Die Hintergründe und mögliche Zusammenhänge mit Entwaldung sind ungeklärt.



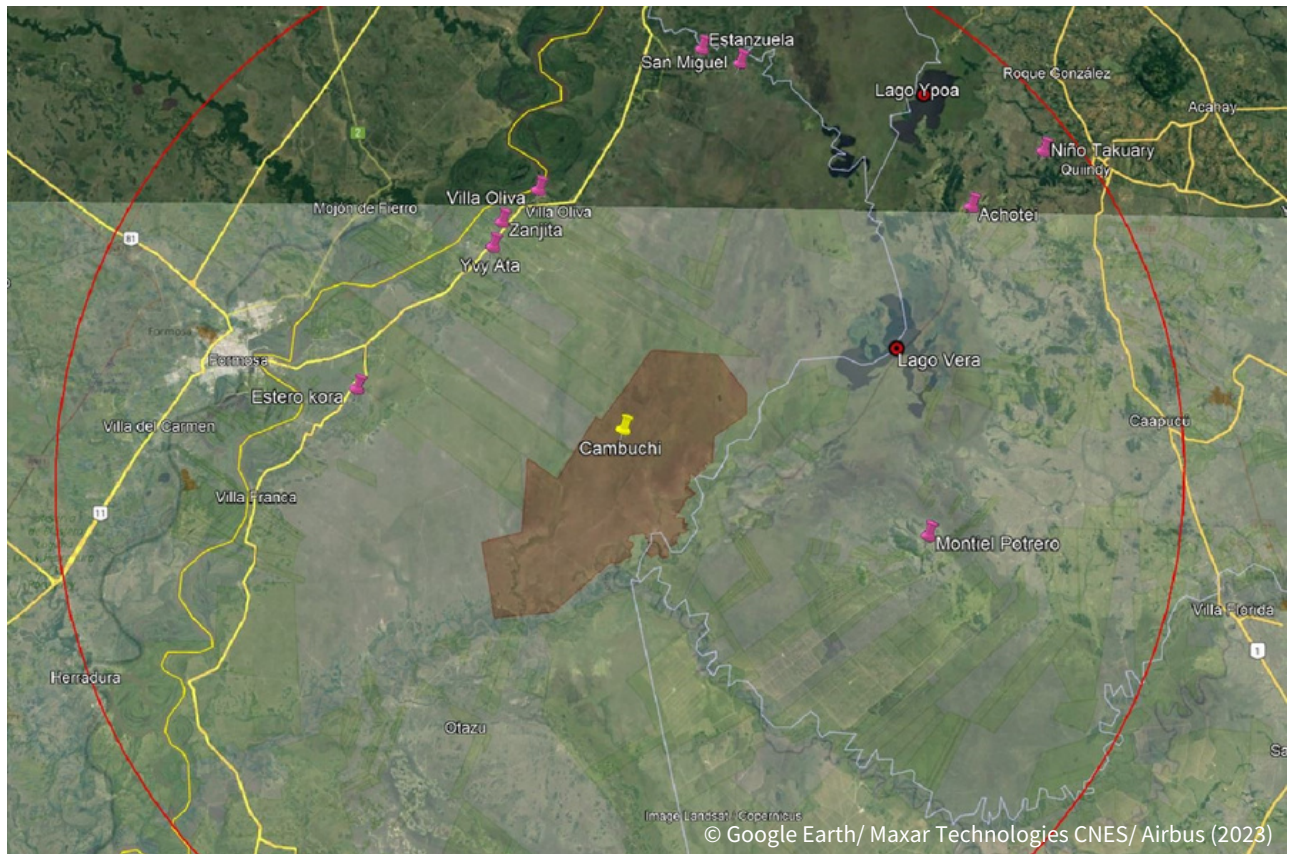
Karte 8: Landgut Golondrina und umliegende Gemeinden

[8] Yty, Ypeti, Ykua Pora, Ñu Apua, Isla, Yhovy'i, Ñu Hovy, Ypa'u, Señorita, Pindo'i Culandrillo, Mbarigui 14, Nuava Esperanza, San Juan Cheiro-Ara Poty, Cheiro, Jaguaru, Mbocaya Yguasu, Ka'a Jovai, Remanso Toro, Kokuere Guasu, Tuna, Viju, Yvy Pyta, Tajai Pakuri, Ypetimi, Cecina Tekoha Pyahu, Cerrito, Yvytymi, Vega Kue, 11 de Diciembre, Santa Teresita, Yruvukua Naranjito, Joyvy Isla Saka.

[9] FSC® steht für „Forest Stewardship Council®“. Es ist ein internationales Zertifizierungssystem für nachhaltigere Waldwirtschaft

Cambuchi

(36.353 Hektar; Viehzucht und Reisanbau; bis heute in Besitz von PAYCO). PAYCO erwähnt in seinen Nachhaltigkeitsberichten nicht die Existenz indigener Gemeinschaften bei Cambuchi. In einer Umgebung von 60 Km werden jedoch 9 Gemeinschaften identifiziert. Das Landgut befindet sich in dem hochempfindlichen Feuchtgebiet des Lago Verá und Lago Ypoa. Trotzdem hat das Umweltministerium PAYCO die Genehmigung erteilt, auf über 10.000 Hektar Reis anzubauen. Die Anbauflächen umfassen einen Teil des Einzugsgebiets des Tebicuary-Flusses, dessen Übernutzung durch mehrere Reisunternehmen zu einer Umweltkrise und zu Wasserkonflikten führt. Der Fischbestand des Flusses ist seit der Ansiedlung der Reiskonzerne so stark zurückgegangen, dass das Recht auf angemessene Ernährung und das Recht auf Wasser der Gemeinden stark beeinträchtigt wurde. Im August 2022 ordnete das Umweltministerium die Aussetzung der Wasserentnahme aus dem Fluss Tebicuary an um die Wasserversorgung für die häusliche Abwasserentsorgung und die Trinkwasserversorgung sicherzustellen.



Karte 9: Landgut Cambuchi und umliegende Gemeinden

Bewertung der Recherche-Ergebnisse

- Die Rechercheergebnisse deuten klar darauf hin, dass bei der Finanzierung Menschenrechte und Umweltschutzstandards missachtet werden/wurden und bestätigen die Gründe von FIAN, eine Auskunftsklage gegen die DEG und den KfW einzureichen. Ein weiterer Aspekt ist der Umgang von PAYCO mit Beschwerden. Die Nachhaltigkeitsberichte vermitteln den Eindruck, dass PAYCO offenbar versucht mittels punktueller Maßnahmen ihre unternehmerische soziale Verantwortung unter Beweis zu stellen. Ein Beispiel ist der Umgang mit Pestizidbelastungen in Lomas und Golondrina, wo keine Hinweise auf konkrete Maßnahmen im Zusammenhang mit den Umwelt- und Gesundheitsauswirkungen gibt.
- Auch der Verkauf der Farmen mit Fokus auf Baumplantagen wirft Fragen auf:
 - Die ehemaligen Farmen sind heute unter den Firmen San Pedro und Forestal Apepú zu 100 Prozent im Besitz des Arbaro Fonds. Auch diesem Fonds hält die DEG 10 Prozent der Anteile.[10] Damit hat die DEG sozusagen an sich selbst verkauft. Diese Kreislauffinanzierungen finden sich in der finanzialisierten Entwicklungszusammenarbeit immer öfter.
 - Inwieweit haben Konflikte den Verkauf angetrieben? Verkauf entbindet nicht von der Verantwortung Land- und Umweltkonflikte angeheizt zu haben
 - In Rancho 068 gibt es offensichtliche Indizien für einen Landkonflikt.
- Es ist sehr realistisch, dass es weitere Konflikte und menschenrechtlich relevante Auswirkungen von PAYCO-Aktivitäten gibt, die nicht in diesem Bericht und auch nicht in den PAYCO-Berichten genannt werden.
- Dazu ist es auch wichtig zu verstehen, dass Indigene Gemeinden in Paraguay Landnutzungsrechte im weiteren Umkreis besitzen. Beispielsweise zeigen wissenschaftliche Studien, dass die Indigenengemeinde der Angaité von La Patria Land nutzt, in welche eine aktuelle (Timboty) sowie eine verkaufte Farm (Santa Rosa) beinhaltet (siehe auch Kapitel zu Timboty).[11]

Ohne Zugang zu den Umwelt- und Sozialverträglichkeitsplänen ist eine präzisere Bewertung der menschenrechtlichen Praxis der DEG nicht möglich.

[10] DEG Annual Report 2020, S.55

[11] Glaser (2018) Entendiendo las respuestas de un pueblo indígena del Chaco Paraguayo a la desposesión territorial

Hintergründe Paraguay

Landkonflikte und Ungleichheit

- Paraguay ist eines der Länder mit der höchsten Landkonzentration weltweit: 2,6 % der Landbesitzer*innen halten 85,5 % des Landes, 94 % des Landes wird vom Agrobusiness gehalten. Etwa 120.000 Familien in Paraguay – knapp 30 Prozent der gesamten Landbevölkerung – gelten als landlos. Der UN-Ausschuss für Menschenrechte hatte schon 2007 die hohe Landkonzentration als zentrales Menschenrechtliche Problem identifiziert[12].
- Etwa 20% der gesamten Landesfläche sind sogenannte „tierras malhabidas“. So werden die öffentlichen Ländereien bezeichnet, die während der Stroessner-Diktatur (1954-1989) an die rechtmäßigen Begünstigten der Agrarreform hätten übergeben werden sollen, aber stattdessen illegal an private Verbündete des Regimes vergeben wurden. Laut der 2003 vom Parlament eingesetzten Untersuchung der „Kommission für Gerechtigkeit und Wahrheit“ existieren heute in Paraguay acht Millionen Hektar unrechtmäßig erworbenes Land.
- Die Landkonzentration führt zu weit verbreiteter Ernährungsunsicherheit und Armut. Laut dem Bericht 2022 des Nationalen Instituts für Statistik (INE) leben in Paraguay fast zwei Millionen Menschen in Armut und mehr als 400.000 in extremer Armut. 25% der Haushalte befinden sich in Ernährungsunsicherheit. Von dieser Situation sind ländliche und Indigene Familien besonders betroffen. Diese Zahlen machen Paraguay zum drittgrößten Hungerland in Lateinamerika.



[12] Abschließende Bemerkungen des UN-Sozialausschusses 2007 (E/C.12/PRY/CO/3), „The Committee notes with concern the concentration of land ownership in the hands of a very small proportion of the population”, http://tbinternet.ohchr.org/_layouts/treatybodyexternal/Download.aspx?symbolno=E%2fC.12%2fPRY%2fCO%2f3&Lang=en

Pestizide

- 2019 hat der Menschenrechtsausschuss der Vereinten Nationen dem paraguayischen Staat die Schuld an schweren Pestizidvergiftungen durch den Einsatz verbotener Agrochemikalien in Sojaplantagen gegeben. Es handelt sich um die erste derartige Entscheidung des Ausschusses. Der Ausschuss kommt zu dem Ergebnis, dass die Plantagenbetreiber „systematisch die nationalen Umweltvorschriften missachteten“. Paraguay habe keine angemessenen Kontrollen illegaler Aktivitäten vorgenommen, obwohl der hohe Pestizideinsatz eine vorhersehbare Bedrohung für das Leben der Opfer darstellte.
- Der UN-Sonderberichterstatter für Menschenrechte, gefährliche Substanzen & Abfälle (Marcos Orellana) hat bei seinem letzten Besuch in Paraguay (Oktober 2022) darauf hingewiesen, dass „die Gesetze zur Kontrolle von Pestiziden in Paraguay nicht durchgesetzt werden“. Er wies auch darauf hin, „dass bäuerliche und indigene Gemeinschaften von Monokulturen zurückgedrängt werden, in denen Pestizide verwendet werden, und oft kriminalisiert werden.“

Entwaldung

- Nach Angaben der Nationalen Forstwirtschaftsinstitut wurden Wald zwischen 2017 und 2020 756.967 Hektar in Paraguay entwaldet, 88% davon in Chaco. 25% der Waldfläche sind seit 2000 verloren gegangen. Verantwortlich dafür ist die Agrarindustrie, insbesondere die Viehzucht und der Anbau von gentechnisch verändertem Soja.
- Trotz eines Gesetzes, das die Abholzung von Wäldern in der östlichen Region verbietet (Ley 6256/18 de Deforestación Cero), wurden fast 90.000 Hektar Wald in dieser Region gerodet. Diese Verbrechen bleiben straflos. Eine weitere wichtige Tatsache ist, dass das Gesetz zu weiteren Konflikten führt. Viele Grundbesitzer, die unrechtmäßig erworbenes Land (tierras malhabidas) besitzen, registrieren dieses Land als private Naturschutzgebiete, um zu verhindern, dass es den rechtmäßigen Eigentümern im Sinne der Agrarreform, den Bauern*innen und Indigenen Gemeinschaften, übergeben wird. Andererseits erhalten sie auf diese Weise Zugang zu Steuervorteilen und können sich als Umweltschützer profilieren.
- Das Gesetz 716/95, das Verbrechen gegen die Umwelt unter Strafe stellt, wird praktisch nicht angewendet.

Bei Rückfragen:



Almudena Abascal
Referentin für Lateinamerika
Tel.: 0221-47449113
a.abascal@fian.de



Marian Henn
Referent für Lateinamerika & Bildungsarbeit
Tel.: 0221-47449110
m.henn@fian.de



Roman Herre
Agrarreferent
Tel.: 0221-47449113
r.herre@fian.de

Weitere Hintergründe zu dem PAYCO-Fall:

[Payco: Deutsche Entwicklungszusammenarbeit finanziert Landkonflikte](#)



KONTAKT

FIAN Deutschland e.V.
Gottesweg 104
50939 Köln

<https://www.fian.de/>